

Gotthold Ephraim Lessing

Fabeln

Abhandlungen
über die Fabel

Anaconda

Lessings Fabeln erschienen erstmals 1759 unter dem Titel *Gotthold Ephraim Lessings Fabeln. Drey Bücher. Nebst Abhandlungen mit dieser Dichtungsart verwandten Inhalts* bei Christian Friedrich Voß in Berlin. Die vorliegende Ausgabe folgt dem Text der historisch-kritischen Edition *Gotthold Ephraim Lessings sämtliche Schriften*. Hrsg. von Karl Lachmann. Dritte Auflage, besorgt durch Franz Muncker. Stuttgart 1886–1924. Die Fußnoten stammen von Lessing. Der Text wurde unter Wahrung des Lautstandes und grammatischer Eigenheiten der neuen deutschen Rechtschreibung angepasst. Die Übersetzung der griechischen, lateinischen und französischen Zitate im Anhang stammt von Matthias Hackemann. Die griechische Orthografie folgt der Ausgabe *Gotthold Ephraim Lessing: Werke*. Hrsg. v. Herbert G. Göpfert. Band 1: *Gedichte, Fabeln, Lustspiele*. München: Hanser 1970.

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet unter <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© 2008 Anaconda Verlag GmbH, Köln

Alle Rechte vorbehalten.

Umschlagmotiv: Jacob Bouttats (ca. 1650–1700),

»Garden of Eden«, Private Collection,

© Gavin Graham Gallery, London / bridgemanart.com

Umschlaggestaltung: agilmedien, Köln

Satz und Layout: GEM mbH, Ratingen

Printed in Czech Republic 2008

ISBN 978-3-86647-239-6

info@anacondaverlag.de

INHALT

Vorrede	7
Erstes Buch	11
Zweites Buch	28
Drittes Buch	47
Anhang	63
I. Fabeln aus <i>Lessings Schriften</i>	63
II. Fabeln aus Lessings Nachlass	66
Abhandlungen über die Fabel	71
I. Von dem Wesen der Fabel	72
II. Von dem Gebrauche der Tiere in der Fabel ..	110
III. Von der Einteilung der Fabeln	121
IV. Von dem Vortrage der Fabeln	137
V. Von einem besondern Nutzen der Fabeln in den Schulen	149
Übersetzung der griechischen, lateinischen und französischen Zitate	154

ERSTES BUCH

1. Die Erscheinung

In der einsamsten Tiefe jenes Waldes, wo ich schon manches redende Tier belauscht, lag ich an einem sanften Wasserfalle und war bemüht, einem meiner Märchen den leichten poetischen Schmuck zu geben, in welchem am liebsten zu erscheinen, *La Fontaine* die Fabel fast verwöhnt hat. Ich sann, ich wählte, ich verwarf, die Stirne glühte – – Umsonst, es kam nichts auf das Blatt. Voll Unwill sprang ich auf; aber sieh! – auf einmal stand sie selbst, die fabelnde Muse vor mir.

Und sie sprach lächelnd: Schüler, wozu diese undankbare Mühe? Die Wahrheit braucht die Anmut der Fabel; aber wozu braucht die Fabel die Anmut der Harmonie? Du willst das Gewürze würzen. Gnug, wenn die Erfindung des Dichters ist; der Vortrag sei des ungekünstelten Geschichtschreibers, so wie der Sinn des Weltweisen.

Ich wollte antworten, aber die Muse verschwand. »Sie verschwand?«, höre ich einen Leser fragen. »Wenn du uns doch nur wahrscheinlicher täuschen wolltest! Die seichten Schlüsse, auf die dein Unvermögen dich führte, der Muse in den Mund zu legen! Zwar ein gewöhnlicher Betrug –«

Vortrefflich, mein Leser! Mir ist keine Muse erschienen. Ich erzählte eine bloße Fabel, aus der du selbst die Lehre gezogen. Ich bin nicht der Erste und werde nicht der Letzte sein, der seine Grillen zu Orakelsprüchen einer göttlichen Erscheinung macht.

2. *Der Hamster und die Ameise*

Ihr armseligen Ameisen, sagte ein Hamster. Verlohnt es sich der Mühe, dass ihr den ganzen Sommer arbeitet, um ein so wenig einzusammeln? Wenn ihr meinen Vorrat sehen solltet! –

Höre, antwortete eine Ameise, wenn er größer ist, als du ihn brauchst, so ist es schon recht, dass die Menschen dir nachgraben, deine Scheuren ausleeren und dich deinen räubrischen Geiz mit dem Leben büßen lassen!

3. *Der Löwe und der Hase*

Aelianus de natura animalium libr. I. cap. 38. Ὀρῶδει ὁ ἔλεφας κεραστην κριον και χοιρου βοην. Idem lib. III. cap. 31. Αλεκτρονα φοβειται ὁ λεων.

Ein Löwe würdigte einen drolligen Hasen seiner nähern Bekanntschaft. Aber ist es denn wahr, fragte ihn einst der Hase, dass euch Löwen ein elender krähender Hahn so leicht verjagen kann?

Allerdings ist es wahr, antwortete der Löwe; und es ist eine allgemeine Anmerkung, dass wir großen Tiere durchgängig eine gewisse kleine Schwachheit an uns haben. So wirst du, zum Exempel, von dem Elefanten gehört haben, dass ihm das Grollen eines Schweins Schauder und Entsetzen erwecket. –

Wahrhaftig?, unterbrach ihn der Hase. Ja, nun begreif ich auch, warum wir Hasen uns so entsetzlich vor den Hunden fürchten.